Predigt anlässlich der Konfirmationen am 9. und 10. März 2024 in der Emmausgemeinde Brüssel

Vorher wird das Lied: „Weite Räume meinen Füßen" (Durch Hohes und Tiefes, Nr. 241) gesungen.

Liebe Konfis, liebe Eltern und Familien, liebe Pat*innen, liebe Gemeinde,

auf *weiten* Raum stellt Gott Eure Füße.

Und heute stellt er sie zusätzlich an einen *Übergang*, an eine *Schwelle*. Konfirmationstag.

Lange Zeit war es so, dass die Konfirmation das Fest des Eintritts in das Erwachsenenalter war. Viele junge Leute fingen früher in eurem Alter – mit 13/14 Jahren – an zu arbeiten, vielleicht bald sogar eine Familie zu gründen, zu rauchen und zu trinken. Was man so macht als Erwachsener…

Das ist heute natürlich ganz anders! Die Zeit des Jugendlich-Seins ist heute länger als noch vor ein paar hundert Jahren, länger noch als vor ein paar Jahrzehnten. Vielleicht gibt es heute für den einen oder die andere ein kleines Glas Sekt. *Aber:* bis ihr richtig auf eigenen Beinen steht, euch für einen Beruf entscheidet und auszieht, sind es noch ein paar Jahre.

Und *trotzdem*: Der Tag heute markiert einen *großen* Schritt auf dem Weg ins erwachsene Leben. Mit 14 Jahren wird man in Deutschland religionsmündig. Sich konfirmieren zu lassen ist also ein erstes öffentliches Bekenntnis vor einer Gemeinde; eine Entscheidung, die ihr für *euer* Leben trefft und die nicht mehr die Eltern für Euch treffen! Heute sagt ihr „Ja, mit Gottes Hilfe" zu etwas, das *Euch* wichtig ist, zu etwas, zu dem *ihr* steht: zum Glauben und zur Kirche.

Auf *weiten* Raum stellt Gott Eure Füße.

Dieser Raum wird in den nächsten Jahren immer weiter, immer größer werden. Es werden immer mehr solcher Entscheidungs*möglichkeiten* wie die heute auf Euch zukommen. Ihr werdet politisch wählen können, ihr werdet irgendwann euren Wohnort selbst wählen können, und – in ganz weiter Ferne – werdet ihr vielleicht sogar zu einem anderen Menschen „Ja mit Gottes Hilfe" sagen.

Wie die Kraniche, die Marlene für Euch gebastelt hat, wie die Zugvögel fliegt ihr heute los in eine neue, *erste* Etappe der Eigenständigkeit.

„Schritt ins Off'ne, Ort zum Atmen. Horizonte tun sich auf."

Aber wo genau soll es eigentlich hingehen?

„Zwischen Chancen und Gefahren, Perspektiven wie noch nie."

Aber welche Perspektive wähle ich? Wonach richte ich mich aus? Auf dem weiten Raum, auf den Gott meine Füße stellt?

Vieles ist unsicher in dieser Zeit. Wir haben darüber auch im Konfirmandenunterricht gesprochen. Wie geht es weiter mit unserem Klima? Mit dem Krieg in Europa? Mit unserer Gesellschaft? Das sind Fragen, die auch euch bewegen. Die weite Welt heute

kann auch Angst machen, kann einen ziemlich schwach und orientierungslos fühlen lassen.

Und dann stellen sich ja auch noch ganz persönliche Fragen: Was für ein Mensch möchte ich sein? Was für eine Freundin, was für ein Freund will ich sein? Was ist mir wichtig? Wofür stehe ich auf? Wozu sage ich „Ja“, wozu sage ich „nein“?

Auf *weiten* Raum stellt Gott Eure Füße. Wo geht's hin?

Marlenes Kraniche, die wissen *genau*, wo sie hinmüssen. Das Wandern der Zugvögel ist eins der großen Wunder der Natur. Niemand hat den Vögeln jemals gesagt, dass sie ihre Brutgebiete verlassen müssen, wenn es kälter wird, und ins Warme fliegen sollen. Und schon gar nicht hat ihnen jemand die Route erklärt, die sie dafür fliegen müssen und von den Orten erzählt, an denen sich gut Rast machen lässt. Und trotzdem finden sie jedes Jahr ihr Winterquartier und kommen im Sommer wieder zurück in den Norden.

Inzwischen weiß man, dass die Kraniche einem inneren Kompass folgen. Genau genommen sogar drei Kompassen: Sie haben einen Sonnenkompass, folgen also den Stand der Sonne. Sie haben einen Sternenkompass, können sich also in der Nacht nach den Sternen ausrichten. Und sie haben einen Magnetkompass. Manche Vögel, das haben Forscher nachgewiesen, können das Magnetfeld der Erde sogar richtig sehen und richten sich danach aus.

Ich kann nicht für Euch sprechen, aber ich kann das Magnetfeld der Erde nicht mit bloßem Auge sehen. Ich kann gerade so den großen Wagen am Nachthimmel erkennen. Aber meinen Weg finde ich nicht anhand von Sonne, Mond und Sternen. Wir Menschen scheinen – was unsere Instinkte und unseren inneren Kompass angeht – ein bisschen verkümmert zu sein im Vergleich zu den Tieren. Das macht es schwerer für uns, den eigenen Weg zu finden.

Und doch: Ich glaube, auch *wir* haben solche inneren Kompasse. Und diese inneren Kompasse zu *entdecken* und ihnen dann auch zu *vertrauen* – dabei hilft der Glaube!

Der beliebteste Konfi-Spruch in eurer Gruppe steht im 2. Timotheusbrief. Da heißt es:

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“

Kraft, Liebe und Besonnenheit – das sind unsere drei inneren Kompasse, die wir von Gott haben. Diese Kompasse müsst ihr nicht im Outdoor-Shop kaufen, sondern die sind euch *gegeben*, die sind ein *Geschenk*. Die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, die sind euch von Gott ins Herz geschrieben und ihr *könnt* sie als Richtschur, als Orientierung nutzen.

Und das sind gewaltig große Geschenke:

Die Kraft. Damit ist nicht Gewalt gemeint. Kein Draufhauen. Kein Recht des Stärkeren. Der Geist der Kraft als innerer Kompass, das bedeutet, dass ihr *geradesteht* im Leben. Gerade steht für euch selbst, für eure Meinung und eure Bedürfnisse. Gerade steht für die Menschen, die euch wichtig sind. Das braucht Kraft. Denn es wird Gegenwind geben. Sich nach dem Geist der Kraft zu orientieren, das bedeutet, sich nicht kleinmachen zu lassen, seinen Wert und seine Stimme zu kennen und zu schätzen.

Die Liebe. Die Liebe nimmt das Gegenüber in den Blick. Da ist jemand, der liebenswert und schützenswert ist, so wie ich. Der Geist der Liebe wirkt und wächst. Die Liebe verändert und bewegt. Sie schafft Frieden. Liebe ermöglicht Glück und macht reich.

Die Besonnenheit. Ein altes deutsches Wort, aber es meint so etwas wie innere Ruhe und Gelassenheit. Ein gewisser Abstand zu sich selbst. Erst überlegen, dann machen. Bei aller Überschwänglichkeit der Liebe und der Kraft den *Verstand* nicht ausschalten.

Auf *weiten* Raum stellt Gott Eure Füße.

Da wartet auch Unbekanntes, Unsicheres und Fremdes. *Der Geist der Furcht* würde dann sagen: such dir schnelle, einfach Antworten! Mach dich klein! Pass dich an! *Der Geist der Furcht* sagt: mach dein Herz nicht so weit auf! Denk zuerst an Dich!

Aber das, liebe Konfis, ist *nicht* der Geist, den Gott uns gegeben hat! Das soll *nicht* euer Kompass sein!

Gott stellt eure Füße auf weiten Raum und er hat euch *nicht* gegeben den Geist der Furcht! Also, lasst euch nicht kleinmachen! Lasst euch nicht hart machen!

Bleibt *liebevoll!* Steht zu eurer Kraft!

Denn die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, die hat euch Gott gegeben, *weil er euch liebt*. Die gehören *zu euch* und ihr könnt euch drauf *verlassen,* das ist das Versprechen der Taufe. Gott schenkt euch die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit zum Leben und hilft euch damit, eure Wege zu finden.

Allerdings: Die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, das sind *keine Navis,* wie im Auto. Die sagen euch nicht haarklein und unaufgefordert, an welcher Ecke ihr wie abbiegen müsst. Den *Weg*, den müsst ihr selbst gehen. Die Kraft, die Liebe und die Besonnenheit, das sind eure inneren Kompasse, die euch die *Richtung* vorgeben. Aber der *genaue Weg* durch alles, was das Leben mit sich bringt, der ist *nicht vorgegeben*.

Da *kann* man auch mal falsch gehen. Aber: Man kann sich auch immer wieder *neu ausrichten*. Denn diese drei Kompasse gehen nicht verloren. *Gott* fängt immer wieder neu an mit euch.

„Bleib‘ Kompass, bleibe Richtschnur, dass wir nicht verloren gehen.“

Die Kraniche haben ihre drei inneren Kompasse und finden immer wieder nachhause. Wir haben den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Unsere Kompasse, um nachhause zu finden.

Auf *weiten* Raum stellt Gott eure Füße.

Dass ihr diesen weiten Raum und alle seine Chancen *nutzt*, mit eurem Glauben, mir eurer Liebe und mit eurer Hoffnung;

dass ihr den *Mut* habt, immer wieder loszufliegen wie die Kraniche, selbst wenn ihr mal eine Zeitlang in die falsche Richtung geflogen sein solltet;

und dass ihr immer wieder *nachhause findet*, bei euch selbst, bei anderen, bei Gott – das wünschen wir Euch.

Amen